

Walter A. Mahle (Hrsg.): Medienangebot und Mediennutzung. Entwicklungstendenzen im entstehenden dualen Rundfunksystem.- Berlin: Wissenschaftsverlag Volker Spiess 1989, 230 S., DM 36,-

Bei dem vorliegenden Band handelt es sich um die Dokumentation des *Siebten Wissenschaftlichen Gesprächs* zwischen Medienwissenschaftlern und Medienfachleuten aus Bundesministerien

und dem Bundeskanzleramt im Juli 1989. Das gewählte Thema "Medienangebote/Mediennutzung" nimmt Bezug auf das *Erste Wissenschaftliche Gespräch* 1980, bei dem Prognosen über die Nutzung und Wirkung "neuer Medien" einen zentralen Stellenwert einnahmen. Mittlerweile liegen erste Ergebnisse v.a. aus der Begleitforschung zu den Kabelpilotprojekten vor. Nicht verwunderlich also, daß sich sowohl die Statements der 14 Referenten als auch die begleitend stattfindende Diskussion auf die Auswirkungen des dualen Rundfunksystems konzentrieren. Die einzelnen Referate wurden drei inhaltlichen Schwerpunkten, an die sich jeweils die Diskussion anschloß, zugeordnet:

Zum gegenwärtigen Medienangebot wurden sowohl Veränderungen im Medienangebot durch Kabelfernsehen als auch durch privaten Hörfunk thematisiert. Udo Michael Krüger und Erwin Faul stellen unabhängig voneinander fest, daß Fernsehen durch die Privatsender zunehmend zu einem reinen Unterhaltungsmedium wird, auch wenn die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten den Anteil von Unterhaltungssendungen am Gesamtprogramm in den letzten Jahren nicht erhöht haben. Die Vermittlung von immer komplexer werdenden politischen Prozessen läßt (laut Faul) bei beiden Fernsehsystemen Mängel erkennen. Weniger konsistent sind die Statements zum privaten Hörfunk. Während Claudia Mast für Baden-Württemberg, wo sich zahlreiche regionale und lokale Radiosender befinden, die angestrebte Pluralität im Programmangebot aufgrund des starken Konkurrenzdrucks nicht erreicht sieht, konstatiert Beate Schneider für Norddeutschland durchaus positive Auswirkungen. Dort gibt es nur wenige landesweit ausstrahlende Sender, die es aber in Angebot und journalistischer Darstellungsform durchaus mit dem NDR aufnehmen können.

Die Nutzung des erweiterten Fernsehangebots und ihre Konsequenzen beleuchteten Michael Darkow, Elisabeth Noelle-Neumann, Marie-Luise Kiefer und Klaus Schönbach. Sie kamen zu konsistenten Ergebnissen, die sich auch in der international vergleichenden Studie von Schönbach widerspiegeln: Auch wenn sich der Gesamtfernsehkonsument kaum erhöht hat - ein auf den ersten Blick beruhigendes Ergebnis -, kristallisieren sich drei Problemgruppen heraus, die besonderer Berücksichtigung bedürfen: Der Fernsehkonsum von Älteren erhöht sich zunehmend. Derjenige von jungen Erwachsenen sinkt zwar, doch diese Rezipientengruppe konsumiert immer mehr Unterhaltungssendungen - ein Informationsverlust, der nur selten durch die Lektüre von Tageszeitungen ausgeglichen wird. Diese Verschiebung in der Programmauswahl tritt bei älteren Menschen nicht auf. Für die Gruppe der Kinder sieht v.a. Kiefer die Lesesozialisation durch das erweiterte Programmangebot gefährdet.

Die in den dritten Bereich fallenden Statements befassen sich mit medientheoretischen, medienrechtlichen sowie markt- und kulturpolitischen Fragestellungen - ein Sammelsurium verschiedenster Themen: Neben Gedanken über eine Aufwertung der als

minderwertig beurteilten Unterhaltung (Petra E. Dorsch-Jungberger) und einer Darstellung des Zusammenhangs von vereinfachender, symbolisierender Politikdarstellung in den Medien und den daraus resultierenden Politikvorstellungen (Ulrich Sarcinelli) findet sich ein Referat von Ulrich Saxer, der am Beispiel der Schweiz die Einführung des Privatrundfunks als Sonderfall einer Innovationsforschung herausstellt, die auch Prozesse auf der Makroebene mit einschließt. Martin Stock beschreibt die rechtlichen Schwierigkeiten bei der Einführung des dualen Rundfunksystems, Verena Metze-Mangold den Widerspruch zwischen einer restriktiven nationalen Kommunikationspolitik und einem europäischen Kommunikationsmarkt. Peter A. Bruck bewertet die Rolle der Reichweitenforschung als Legitimationsquelle für die Politik und den daraus resultierenden Bedarf an 'zivilen Medien', die möglichst unabhängig von Staat und Markt sind. Die an diese Referate anknüpfende Diskussion beschränkt sich dagegen auf nur wenige Themen: Sinn und Auswirkungen eines offenen Kanals und eines Parlamentskanals sowie die Rolle der Dritten Programme.

Alle Statements sind - z.T. ausführlicher als im Vortrag - abgedruckt. Zusätzlich sind sie noch in einem vorangestellten "Zusammenfassenden Bericht", in den auch die Diskussionsbeiträge integriert wurden, prägnant wiedergegeben. Ein ausführliches Diskussionsprotokoll findet sich am Ende des Bandes. Besonders die Beiträge in den Teilen zu Medienangebot und -nutzung sind mit vielen Graphiken versehen, leider jedoch mit sehr unterschiedlicher Aussagekraft und Verständlichkeit. Diese beiden Teile sind es auch, die einen größeren Bezugsrahmen erkennen lassen. Im letzten Teil des Buches stehen die Themen der Referate, wie sich auch in der Diskussion gezeigt hat, eher isoliert nebeneinander; ein Mangel, der jedoch weniger der vorliegenden Dokumentation anzulasten ist, sondern dessen Ursache wohl eher in der Gestaltung des Wissenschaftlichen Gesprächs zu suchen ist.

Beatrix Broda-Kaschube (München)